

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Der Stadt- und Landbote. 1845-1868
1849**

20 (16.5.1849)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-557028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-557028)

Der Stadt- und Land-Bote.

Erscheint jeden Mittwoch. — Halbjährlicher Abonnementspreis: 10 Sgr.; — durch die Post bezogen, auf allen Kön. Preussischen Postämtern: halbjährlich 12 1/2 Sgr.

Nr. 20.

Birkenfeld, Mittwoch den 16. Mai.

1849.

Zeitereignisse.

In der Sitzung der Reichsversammlung vom 10. Mai ist folgender Antrag des Abgeordneten von Reden, nachdem der in der vorigen Beilage erwähnte Antrag von Bogt und Simon zurückgezogen war, mit 188 gegen 147 Stimmen angenommen worden: 1) Dem schweren Bruche des Reichsfriedens, welchen die preussische Regierung durch unbefugtes Einschreiten im Königrich Sachsen sich hat zu Schulden kommen lassen, ist durch alle zu Gebote stehenden Mittel entgegen zu treten. 2) Neben Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit sind diejenigen Bestrebungen des Volks und seiner Vertreter, welche zur Durchführung der endgültig beschlossenen Reichsverfassung geschehen, gegen jeden Zwang und Unterdrückung in Schutz zu nehmen. Die provisorische Centralgewalt ist zur Ausführung dieser Beschlüsse aufzufordern.

— In der Sitzung der Reichsversammlung vom 12. wurde Reh aus Darmstadt mit 165 unter 313 Stimmen zum Präsidenten gewählt. (Präsident Simson ist nämlich krank und kann seine Functionen nicht versehen.) Auf v. Reden's Antrag hat die Versammlung sodann beschlossen: das Reichsministerium zur sofortigen Absendung von Reichscommissarien nach Franken aufzufordern, und ihnen im Sinne des Beschlusses vom 10. d. Instructionen zu geben. (Eine Deputation aus Nürnberg hatte die Absendung von Reichscommissarien verlangt, um die in Franken herrschende Aufregung in angemessener Weise zu leiten.) Das provisorische Ministerium erklärte indessen, daß es diesen Beschluß nicht ausführen könne. Der Abgeordnete Bogt reiste darauf ohne officiellen Character mit der Deputation ab. Ferner hat die Nationalversammlung in derselben Sitzung folgenden wichtigen Beschluß gefaßt: 1) Die gesammte bewaffnete Macht Deutschlands, einschließlic der Landwehr und der Bürgerwehr, ist zur Aufrechterhaltung der endgültig beschlossenen Verfassung feierlich zu verpflichten. 2) Die provisorische Centralgewalt wird aufgefordert, das demgemäß Erforderliche unverzüglich zu veranlassen, so weit in den einzelnen Staaten nicht sofort aus eigener Bewegung danach vorgeschritten wird.

— Das Reichsministerium hatte dem Reichsverweser ein Programm vorgelegt, wie es den

Erhebungen der deutschen Länder für die Reichsverfassung gegenüber verfahren wolle. Der Reichsverweser genehmigte dieses Programm nicht und das Ministerium gab deshalb seine Entlassung, die auch angenommen wurde; die Reichsminister erklärten sich indessen bereit, ihre Stellen bis zur Ernennung ihrer Nachfolger zu bekleiden. In Betracht der drängenden Zeitverhältnisse sandte die Reichsversammlung am 10. eine Deputation an den Erzherzog Johann, um ihm die mitgetheilten Beschlüsse anzuzeigen und die schnelle Ernennung eines Ministeriums aus Herz zu legen. Der Sprecher der Deputation, Raveaux, stattete der Reichsversammlung über diese Conferenz folgenden Bericht ab: Der Reichsverweser antwortete: „Nach dem Gesetz und dem constitut. Gebrauch steht der Reichsverweser in seiner directen Verbindung zur Nationalversammlung, sondern nur durch ein verantwortliches Ministerium. Daß das bisherige interimistische Ministerium abgetreten ist, ist richtig, aber erst heute Morgen. Deshalb habe ich noch keines bilden können. Das zu bildende Ministerium wird der Nationalversammlung meine Antwort auf die mir überreichten Beschlüsse mittheilen.“ Auf die Frage des Sprechers, ob Se. kaiserl. Hoheit geneigt sei, ein Ministerium zu bilden, welches die Verfassung und die mitgetheilten Beschlüsse durchzuführen übernehme, erwiederte der Reichsverweser: „Ich werde ein Ministerium bilden, das nach meiner Ansicht den Bedürfnissen der Zeit gemäß handeln wird.“ Auf die fernere Bemerkung, daß die Zeit dränge, und daß bei längerer Ungewißheit über die Stellung der Centralgewalt zur Reichsverfassung und deren Durchführung die Gefahren immer größer werden, erwiederte der Reichsverweser: „Ich habe nie gesäumt, ich bin ein alter Soldat, ich werde recht handeln, ich kenne meine Pflicht gegen das Vaterland und werde Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten.“ Auf die Entgegnung, man sei überzeugt, daß Se. kaiserl. Hoheit die Ordnung und Ruhe nach Unten aufrecht erhalten werde, aber die Ordnung und Ruhe sei jetzt durch die Fürsten, welche die Verfassung nicht anerkennen wollen, gestört, und gegen diese Störung seien die betreffenden Beschlüsse ebenfalls gerichtet und man wünsche Gewißheit darüber zu erhalten, ob das zu ernennende Ministerium bereit sei, auch im letzteren Sinne zu wirken, erwiederte der Reichsver-



weser: „Das sind Principien, Sie handeln nach Ehren, ich nach meinen, darüber können wir hier keine Discussion führen.“ Auf die schließlich bringende Anfrage, mit Hinweisung auf die Gefahr des Augenblicks, bis wann das Ministerium spätestens ernannt sein könne, erfolgte die Antwort: „Es kann in 3 Minuten, auch in 3 Stunden, vielleicht auch in 3 Tagen geschehen. Verlassen Sie sich darauf, daß ich meine Pflicht thun werde als ein ehrlicher Mann.“ Abgeordneter Raveaur fügt dem Bericht bei: „Sogleich nach dem ersten Passus seiner Antwort machte der Reichsverweser eine Verbeugung, als wollte er uns entlassen. Wir kamen aber immer auf unsere Fragen zurück und so entspann sich dieses Zwiegespräch, aber bei jeder Antwort war auch immer die Verbeugung des Reichsverwesers wieder da.“ — Die mitunter recht unangemessenen Antworten des Reichsverwesers veranlaßten einige Mitglieder der Reichsversammlung zu Anträgen auf Absetzung des Reichsverwesers, Ernennung eines Vollziehungsausschusses etc. Die Versammlung ist indessen vorerst nicht darauf eingegangen.

— Von den Mitgliedern der rechten Seite verlassen viele die Reichsversammlung. Durch ihre Wuth, den preussischen Erbkaifer zu schaffen, haben sie die ganze Verwirrung angerichtet, und nun, da einige Gefahr da ist, machen sie sich aus dem Staube!

— Die oldenburg. Staatsregierung hat die Verkündigung der Reichsverfassung in derselben Weise, wie die Reichsgesetze seither publicirt worden, verfügt. Verfassung und Wahlgesetz sind bereits in die Druckerei gegeben, um durch das Amtsblatt für das Fürstenthum Birkenfeld publicirt zu werden.

— Die Reichstruppen sind endlich in Jütland eingerückt und stehen bereits vor der Festung Fredericia.

— Das preuss. Ministerium hat ein Strafgesetz über den Belagerungsstand erlassen, dessen strenge Bestimmungen Alles übertreffen sollen, was bis jetzt dagewesen ist. Ein Schreiben aus Berlin sagt, man sei dort der Ueberzeugung, in Preußen gehe man einer Schreckensherrschaft entgegen, wie sie in der Geschichte ohne Beispiel sei.

— Die von Preußen angeregten Conferenzen über die deutsche Verfassungsfrage haben in Berlin begonnen. Nur wenige Regierungen sind dabei vertreten, darunter aber Oesterreich.

— In Breslau kam es am 7. und 8. zum Kampf mit dem Militär, das zuletzt die Oberhand behielt. Die Stadt wurde in Belagerungsstand erklärt.

— Die Widersetzlichkeiten der preuss. Landwehr gegen ihre Einkleidung häufen sich immer mehr. In Grefeld, Neuß, Hamm, Elberfeld, Hagen und an andern Orten konnte sie nicht vollzogen werden. In Düsseldorf wurden am 9. Barrikaden gebaut und es kam zum Kampf

mit dem Militär, das am Ende Sieger blieb; am andern Tag wurde der Belagerungsstand ausgesprochen. In Elberfeld zogen am 9. ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Uhlanen mit 2 Geschützen ein; es kam alsbald zum Kampf, worin ein Hauptmann und ein Arbeiter getödtet wurden. Das Militär mußte zuletzt die Stadt verlassen. In allen Straßen wurden darauf Barrikaden errichtet und Alles zu einer kräftigen Vertheidigung eingerichtet. Bis am 12. war noch kein neuer Angriff gegen die Stadt unternommen worden. Dort und in der Umgegend sollen an 20,000 Landwehrmänner versammelt sein, die sich mit den Waffen in der Hand zu widersetzen entschlossen sind. — In Düsseldorf sollen auf beiden Seiten 15 Menschen geblieben sein. Auch an andern Orten der Rheinprovinz haben Kämpfe mit dem Militär Statt gefunden.

— In Bezug auf die in der vorigen Beilage mitgetheilten Beschlüsse der rheinischen Gemeinde-Abgeordneten hat der Oberpräsident der Rheinprovinz folgende Bekanntmachung erlassen: Die aus der heutigen Versammlung im hiesigen CasinoSaale hervorgegangenen Erklärungen legen mir die Pflicht auf, die Bewohner der Rheinprovinz wiederholt darauf hinzuweisen, daß diese Versammlung in keiner Art einen repräsentativen oder amtlichen Charakter in Anspruch nehmen darf, daß vielmehr die beschlossenen Erklärungen nur als die Ansicht Derer, die sie unterzeichnet haben, anzusehen sind. Wenn ich aber mit Schmerz am Schlusse dieser Erklärungen die wenig verhüllte Drohung einer gewaltsamen Losreißung der Rheinprovinz von der preussischen Monarchie, also Rebellion und Bürgerkrieg erblicke, so habe ich das gute Vertrauen zu den loyalen Bewohnern der Rheinprovinz, daß sie sich mit Abscheu von solchen Beschlüssen abwenden, daß sie den Weg der Gefeßlichkeit, den Ruhm der Rheinländer, nicht verlassen und die Regierung nicht in die traurige Nothwendigkeit versetzen werden, von den Mitteln der Gewalt, die ihr zu Gebote stehen, Gebrauch zu machen. Köln, den 8. Mai 1849. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Eichmann.

— Am 9. gegen Mittag wurde der Kampf in Dresden eingestellt; das Militär hatte sich fast aller Punkte bemächtigt, so daß die kämpfenden Volksmassen die Stadt räumen mußten. Diesen Erfolg verdankt das Militär indessen nur dem schweren Geschütz; hätte das Volk auch nur einige Kanonen gehabt, so wäre das Resultat ein anderes gewesen, trotz der ungeheuern Menge von Soldaten, die nach Dresden geschickt worden waren. Der Wuth des Volks, das sich sechs volle Tage in diesem ungleichen Kampfe hielt, ist bewundernswerth. Der Commandant der Communalgarde, Heinze, und ein Mitglied der provisorischen Regierung, Heubner, sind gefangen worden; die beiden andern Regierungsglieder haben sich mit den bewaffneten Volkschaaren

nach Chemnitz zurückgezogen. Die Preußen machten Alles nieder, was vor sie kam; in einem Gasthause wurde auch ein Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt von ihnen erschossen, der sich krankheitshalber dort aufgehalten. Auf der andern Seite sind viele preuß. und sächsische Offiziere gefallen. — Der Kampf wird jetzt in andern Theilen Sachsens fortgesetzt.

— In Hannover fand am 7. Mai eine Versammlung von Abgeordneten von mehr als 500 Städten und Gemeinden des Landes Statt. Die Anerkennung der Reichsverfassung wurde einstimmig beschlossen und eine Deputation damit an den König gesandt, der sie indessen nicht vorließ. Hierauf ernannte die Versammlung ein permanentes Comité, das je nach Umständen handeln oder das Land zum Handeln auffordern soll.

— Bei München sollte ein Lager bezogen werden, um die Truppen außer Berührung mit den Bürgern zu bringen und sie concentrirt zu haben, wenn ein Aufstand ausbrechen sollte. Sämmtliche Soldaten des in München liegenden Leibregiments haben sich aber geweigert, in das Lager zu ziehen.

— Die zweite Abtheilung der Angeklagten aus dem Struve'schen Proceß ist am 8. Mai von den Freiburger Assisen abgeurtheilt worden. Bornstedt, der mit der Pariser deutschen Legion in Baden eingefallen, wurde zu 1 Jahr Einzelhaft verurtheilt; Fickler, Krebs und Steinmetz wurden dagegen freigesprochen. Der Staatsanwalt hat darauf die Klage gegen die dritte Abtheilung, 11 Angeklagte fallen lassen.

— Am 13. Mai fand bei Offenburg im Badischen eine große Volksversammlung Statt. Eine Deputation wurde an den Großherzog nach Karlsruhe gesandt und verlangte die Gewährung folgender Punkte: 1) allgemeine Amnestie, 2) das Einkammersystem, 3) die Entfernung des Ministeriums Bess.-Mathy. — Am 14. war in Frankfurt das Gerücht verbreitet, der Großherzog von Baden sei mit seiner ganzen Familie nach der pfälzischen Festung Germersheim geflüchtet und in Karlsruhe sei eine provisorische Regierung eingesetzt worden.

— In Rastatt haben Bürger und das badische Militär neulich ein Verbrüderungsfest gefeiert; später empörte sich ein Infanterieregiment und holte die Fahnen aus der Wohnung des Obersten, um sie in die Kaserne zu bringen. Auch in Lörrach gabs einen Militäraufstand, wobei der Obrist verwundet wurde. Die nächste Veranlassung war an beiden Orten die vorhergegangene Verhaftung einiger beliebten Soldaten. — Struve u. Blind sind von Rastatt nach Mainz gebracht worden, weil man ihre Befreiung durch die Soldaten befürchtete.

— Die Ungarn erringen immer neue Siege. 120,000 Russen sind nun wirklich in Galicien eingerückt. Der Kaiser von Oesterreich hat den Oberbefehl über beide Armeen übernommen.

Nachrichten aus der Pfalz.

Der Reichs-Commissar Eisenstuck hat folgende Bekanntmachung erlassen: An meine deutschen Brüder in der Pfalz. Vor wenig Tagen kam ich in Eure Mitte mit dem heißen Wunsche im Herzen, Eurer glorreichen Erhebung für die deutsche Sache Kraft und Nachdruck zu geben. Der Auftrag, den mir das Ministerium Gagern ertheilte, ging dahin, Alles Dasjenige vorzukehren, was die öffentliche Ordnung in der Pfalz und die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt von Deutschland fordert. Ich habe den Einmarsch der Euch feindlichen preussischen Truppen, welche ohne mein Wissen von dem Reichskriegsminister nach Landau kommandirt waren, abgewehrt. Ich habe Befehl gegeben, keine militärische Macht die Grenzen dieses Landes überschreiten zu lassen, welche nicht der Verfassung zugethan ist. Ich habe dem Landesauschusse für Bertheidigung und Durchführung der deutschen Reichsverfassung seine gesetzliche Schranke und Grundlage gegeben, um Eurer patriotischen Begeisterung für die Freiheit und Größe unsers gemeinsamen Vaterlandes gesetzliche Mittel und geordnete Leitung zu verschaffen. Das Ministerium Gagern ist der Meinung, daß ich durch diese Maßregeln meine Vollmacht überschritten und gegen den Willen der Nationalversammlung gehandelt habe. In diesem Augenblicke wird mir mein Mandat zurückgefordert; ich habe aufgehört, Bevollmächtigter für die Rheinpfalz zu sein. Vielleicht stehen schon jetzt die feindlichen Heere an Euren Grenzen, um einzurücken, sobald ich es nicht mehr verhindern kann. Mit blutendem Herzen scheidet sich aus Eurer Mitte, wo ich so herzlichen Empfang, so aufrichtige Hingebung, so freudige Theilnahme an meinen schwachen Bestrebungen fand. Mein Dank bleibt Euch für immer! Gott schütze Deutschland, Gott schütze das brave Volk der Pfälzer! Kaiserslautern, den 11. Mai 1849. Eisenstuck.

Kaiserslautern, 11. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Reichscommissarius Eisenstuck, der sofort nach Zurücknahme seiner Vollmacht heute Morgen 3 Uhr die Rückreise nach Frankfurt angetreten hatte, wurde in Ludwigshafen durch eine Sendung der pfälzischen Abgeordneten in Frankfurt mit dem Ersuchen angehalten, bei der schwierigen Lage des Landes vorläufig nach Kaiserslautern zurückzukehren, da nach den gestrigen Beschlüssen der Nationalversammlung eine Wiederaufnahme seines Mandates in Aussicht stehe. Er erklärte, daß er zwar bereit sei zurückzukehren, sich jedoch ohne Bevollmächtigung von Seiten der Nationalversammlung amtlicher Handlungen vorläufig enthalten müsse, und sendete sofort in der Person des Abgeordneten Wöhler einen Eilboten nach Frankfurt, um dieses Mandat zu erwirken. Die heutige Sitzung der Reichsversammlung wird entscheiden, ob die wahrhaft

deutsche Partei der Linken die Oberhand erhält, und ob demnach der Reichscommissär hier wird fortwirken können. Derselbe weilt wieder in unserer Mitte. — Nach einem zuverlässigen an Ort und Stelle eingezogenen Berichte steht das Einrücken preuß. Truppen an der Westseite der Pfalz nicht so nahe bevor, als man von mancher Seite zu besorgen scheint. Der Geist in der Bevölkerung der preussischen Rheinprovinz ist ein solcher, daß es für das (man-) teuflische Ministerium mehr als gewagt wäre, von „Meinem trefflichen Kriegsheer“ ganze Regimenter zur Unterdrückung solcher Ideen auszusenden, die, Dank dem genannten Ministerium, in Preußen selbst im Sturmschritt sich die Herzen erobern. Was den Geist der preuß. Truppen selbst betrifft, so ist er lange nicht so zuverlässig, als der „Romantiker“ es wünschen möchte, und die Demokratie macht in demselben reißende Fortschritte. Die Gesinnung, welche das in die Vorderpfalz beorderte preussische Bataillon bei seinem Rückmarsch kund gab, war eine der pfälzischen Bewegung keineswegs feindliche; sie schieden mit brüderlichem Gruß und stürmischem Lebehoch auf die Pfalz. Auch der Preuße fängt an zu merken, daß alle deutsche Herzen einig sind, sobald die dynastischen Scheidewände zusammenbrechen.

— Dufour hat es abgelehnt, in die Pfalz zu kommen. Dagegen ist der zweite Commandant der Wiener Nationalgarde im October v. J., Jenner v. Jenneberg, zum Oberbefehlshaber der pfälzischen bewaffneten Macht ernannt und ihm der polnische Capitän Racquillert als zweiter Befehlshaber beigegeben worden. — Die Pfälzer sind im Besitz von 50 Kanonen. — Vom bayerischen Militär gehen fortwährend ganze Compagnien zu ihnen über.

— Am Abend des 10. Mai haben die Pfälzer die wichtige Position Ludwigshafen, Mannheim gegenüber, erobert. Die Frankenthaler Bürgerwehr, verstärkt durch Abtheilungen von rheinhessischen Bürgerwehren, nahm unter dem Befehl des Wormser Bürgerwehrobersten Blesker zwei von den Bayern aus Baumwoll-Ballen errichtete Barrikaden mit dem Bajonnet. Die 50 Mann starke Besatzung ging größtentheils zum Volke über; der Rest flüchtete sich mit dem Offizier über die Brücke nach Mannheim. Zwei Compagnien vom 6. Regiment, die einige Zeit später von Speyer aus anrückten, gingen zum Volke über und wurden sogleich auf die Verfassung beeidigt. Auch das Militär in Landau will den Eid auf die Verfassung leisten.

— Der Landesauschuß hat folgende Bekanntmachung erlassen: „In Bezug auf die Löhnung der Truppen sollen, da die verfügbaren Geldmittel zur Zeit noch gering sind, einstweilen folgende Bestimmungen gelten: 1) Sold erhalten überhaupt nur diejenigen Wehrmänner, welche solchen in Anspruch nehmen. 2) Diejeni-

gen Wehrmänner, welche sich an ihrem Wohnorte befinden, erhalten Sold nur für jene Tage, welche sie ausschließlich im Dienste zubringen. 3) Als täglicher Sold erhält: der Gemeine 6 fr., der Unteroffizier 9 fr., der Offizier 30 fr., der Hauptmann 1 fl. Wehrmänner, die außerhalb ihres Wohnorts verwendet werden, erhalten nebst obiger Löhnung freie Verpflegung und Verköstigung. Alle Soldaten werden als Unteroffiziere, alle Unteroffiziere als Offiziere mit täglichem Sold in die Reihen der Pfälzer Volkswehr eingetheilt. 4) Ueber die Soldverhältnisse der Führer mobiler Colonnen, Ingenieure und Offiziere des Generalstabs wird das Weitere baldigt bekannt gegeben werden.“

— Eine Verordnung des Landesauschusses vom 12. Mai ruft die gesammte Wehrmannschaft der Pfalz unter die Waffen. In das erste Aufgebot kommt jeder weaffenfähige unverheirathete Pfälzer bis zum 30. Jahre; in das zweite jeder ledige Mann vom 30. bis 40. und jeder verheirathete bis zum 40. Jahre; in das dritte oder die Reserve jeder weaffenfähige Mann vom 40. bis 60. Jahre. Jeder ist für seinen Eintritt persönlich verantwortlich und verbunden erklärt, auf die erste Aufforderung des Obercommandanten gerufen zu erscheinen. Alle Bürgermeister sind persönlich verantwortlich für die Ausführung dieser Verfügung.

— Viele Tausende Bewaffnete sind bereits der Pfalz zu Hülfe gezogen und viele andere Tausende haben sich bereit erklärt, auf den ersten Ruf nachzufolgen.

Italien. Das französische Expeditionscorps ist am 20. vor Civitavecchia angekommen und hat ohne Widerstand Besitz von dieser Hafenstadt genommen. Am 30. April kamen die Franzosen, etwa 5000 Mann stark, vor Rom an, wo sie aber so gebührend empfangen wurden, daß sie sich mit einem Verlust von 130 Todten und 500 Verwundeten zurückziehen mußten. Sie standen den letzten Nachrichten zufolge einige Stunden von Rom, um Verstärkungen abzuwarten.

— Nach Berichten aus Turin vom 4. Mai ist der Gen. Romarino, dem die Schuld an der verlorenen Schlacht von Novara beigegeben wird, zum Tode verurtheilt und das Urtheil vom König bestätigt worden.

Bekanntmachungen.

Am Sonntag den 20. Mai, Nachmittags 2 Uhr, findet bei Niederbrombach eine Volksversammlung Statt.

(Anzeige.) Eine Halb-Chaise, um den Preis von 150 Gulden, hat zu verkaufen
Dr. Haase in Kusel.

Fruchtpreise.

Mainz, 11. Mai. Auf unserm heutigen Fruchtmarkt war der Durchschnittspreis für das Malte Weizen 9 fl. 2 fr., für Korn 5 fl. 55 fr., für Gerst. 5 fl. 14 fr., für Hafer 6 fl. — fr., für Spelz — fl. — fr., Weismehl, das Malter à 140 Pfund, 8 fl. 10 fr., Roggenmehl, das Malter à 140 Pfund, 5 fl. 50 fr., die Dhm Kübbel 43½ Rthlr. (à 1½ fl.), Leinöl 36 Rthlr.

Verantwortlicher Redacteur: E. S. Kiststeiner.